Chronik : die Filmgilde Bern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **5 (1945)**

Heft 19

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ländern um die 93000 Kinotheater und die ungezählten filmfreudigen Privatgesellschaften der Welt entwickelt!

Viel Wertloses ist in diesen vergangenen fünfzig Jahren im Film und durch den Film entstanden, viel Gift wurde in die Seelen hineingetragen! Aber darob dürfen wir das Gute und Wertvolle, das erzieherisch Aufbauende oder doch gesund Unterhaltende nicht vergessen, das durch dieses neue Mittel der Kunst und der Abspannung unter die hungrigen Massen gekommen ist.

Fünf Jahre Filmberater

Auch der „Filmberater" begeht Ende dieses Jahres ein kleines Jubiläum: Vor fünf Jahren ist er eben aus der Notwendigkeit heraus entstanden, ein Organ zu schaffen, das berufen ist, im Film die Spreu vom guten Weizen zu scheiden, oder wie es in der Enzyklika Pius XI. mit der schlichten Weisung ausgedrückt ist: „das Gute zu loben und das Schlechte zu rügen".

Der Filmberater war nie einer der Grossen im Land. Er wollte nie eine Zeitschrift der Massen sein. Dies hätte auch seinem Ziel und seiner Absicht nicht entsprochen. Denn worauf es hier ankommt, ist die Richtung. Galt es doch, an entscheidenden Stellen der Oeffentlichkeit und des Filmwesens aber auch bei den führenden katholischen Kreisen in der Schweiz immer wieder auf die grundsätzlichen Fragen der christlichen Lebensauffassung und auf die Erfordernisse einer natürlichen allgemeinmenschlichen Moral hinzuweisen.

Aber der Filmberater war trotzdem keiner der Stillen im Land: Es ist ihm in diesen fünf Jahren oftmals gelungen, ein entscheidendes Wort in der öffentlichen Auseinandersetzung mitzusprechen, und seine Stimme hat, so hoffen wir, in Fachkreisen guten Klang gewonnen.

Es liegt uns deshalb am Herzen, allen unseren Freunden und Mitarbeitern, die uns in diesem Jahrfünft zur Seite gestanden sind, unseren herzlichsten Dank auszusprechen für die Unterstützung, die sie unserer Arbeit haben angedeihen lassen. Wir zweifeln nicht daran, dass der Kampf um den guten Film mit jedem der kommenden Jahre weitere, grössere Fortschritte machen wird. Der Redaktor.

Chronik

Die Filmgilde Bern

Die Filmgilde Bern, neben der Berner Kulturfim-Gemeinde die einzge Besucher-Organisation der Bundesstadt, begann Mitte September mit einem vielverheissenden Programm die Saison 1945/46. Das Ziel der Filmgilde besteht in der Pflege des Films als Kunst und des ethisch wertvollen Films. Sie sucht das Publikum durch sonntägliche Matineen dem guten Film zu gewinnen und ein tieferes Verständnis für die Filmkunst zu erwecken. Die Mittel zur Erreichung dieses Ziels bilden die Vorführung guter Filme älterer und neuerer Produktion, Einführungsreferate, Sondervorführungen bedeutender Dokumentar- und anderer Filme sowie Diskussionsabende anlässlich der öffentlichen Vorführung problematischer Filmwerke. In der gegen-

wärtigen Saison pflegt die Filmgilde Bern mit besonderer Sorgfalt die Meisterwerke der frühen Tonfilmzeit, die in künstlerischer Hinsicht von den neuen Filmen in den wenigsten Fällen erreicht oder gar übertroffen werden.

In dieser Linie lagen zum Beispiel die sonntäglichen Aufführungen des „Blauen Engels" (1929/30) von Josef von Sternberg mit Emil Jannings und Marlene Dietrich, des ersten künstlerisch bedeutenden deutschen Tonfilms, von „Toni" (1935), eines der wenig bekannten Meisterwerke von Jean Renoir, von „M-Eine Stadt sucht einen Mörder" (1932) des Regisseurs Fritz Lang, von „New York-Miami" (1934), eines der ersten Lustspiele Frank Capra's, mit Clark Gable und Glaudette Colbert. Daneben „Peter der Grosse" als Beispiel des Stil- und Tendenzwandels in der russischen Filmproduktion der Jahre 1936/37 und „Die Früchte des Zornes" von John Ford, dessen sozialkritisches Meisterwerk heute zu neuer Aktualität gelangt ist.

Als weitere Zeugen alter Filmkunst werden im Verlaufe des Winters folgen: „Le chaland qui passe" (1934) von Jean Vigo mit Michel Simon und Dita Parlo, eines der bedeutendsten Werke der französischen Filmkunst; der erste Tonfilm von Julien Duvivier, „David Golder" (1930), mit Harry Baur; Mädchen in Uniform" (1936), von Leontine Sagan, ein interessantes Werk aus der Frühzeit des deutschen Tonfilms und „Kameradschaft" (1931/32), von Pabst, einer der wertvollsten Filme, dieses bedeutenden Regisseurs. Daneben noch zahlreiche andere künstlerisch bedeutsame Filme aus neuerer Zeit, die bei ihrem Erscheinen in den öffentlichen Kinotheatern nicht die Beachtung gefunden hatten, die sie verdienen.

In mehreren Sonderveranstaltungen zeigte die Filmgilde Bern ihren Mitgliedern Capra's Dokumentarfilm-Serie „Why we fight", einige der im Auftrag der amerikanischen Regierung geschaffenen Propagandafilme Walt Disney's sowie den hochinteressanten Lehrfilm des englischen Dokumentarfilmschöpfers Alberto Cavalcanti, „Film and Reality", der in glänzender Montage die Stilelemente und Möglichkeiten des Dokumentarfilms behandelt. Die Mitgliederzahl der Filmgilde Bern ist in der neuen Saison auf beinahe das Doppelte des vorigen Jahres angestiegen; es ist nur zu hoffen, dass dieses rege Interesse wirklich einem Bedürfnis nach künstlerisch und menschlich guten Filmen und nicht nur den finanziellen Vorteilen der Mitgliedschaft entspringt. Die Filmgilde Bern leistet in ihrer positiven Haltung einen wertvollen Beitrag für die Verbreitung des guten Films und für das Verständnis für die Werte der Filmkunst beim Publikum. K. E.

Internationales

Nach Kriegsschluss haben wir mit den verschiedenen nationalen katholischen Filmstellen wieder Fühlung genommen. In Paris hat, wie wir vernehmen, die „Centrale catholique du Cinéma et de la Radio", die auch während der deutschen Besetzungszeit unter grössten Gefahren und Schwierigkeiten ihre Tätigkeit, soweit es ging, weitergeführt hatte, dieselbe in normalem Umfang wieder aufgenommen.

Auch die internationale katholische Filmarbeit in Belgien ist, wenn auch infolge Papiermangels unter erschwerten Verhältnissen, wieder am Werk und die „Commission de Sélection des Films" gibt erneut ihr 14tägig erscheinendes Filmbulletin heraus.

Bibliographie

Peter Bächlin: Der Film als Ware

Burg-Verlag, Basel 1945. — 252 Seiten, mit mehreren Tabellen und Diagrammen.

Der bekannte Basler Filmpublizist und Hauptschöpfer des neuen Filmarchivs hat hier seine Doktorarbeit in Buchform herausgegeben. Wir dürfen dem Verlag dankbar sein, dass er das Werk damit einem Kreis erschlossen hat, der sonst kaum Dissertationen liest.

Bächlin hat ein reiches Material vereinigt, welches im allgemeinen nur dem spezialisierten Filmfachmann bekannt ist, das aber verdient, von jedermann beachtet